

1996/1997 sehr rasch und umfassend editiert zu haben. Ein Wermutstropfen bleibt der hohe Preis des broschierten Bandes.

D-49069 Osnabrück
Schloßstraße 8
E-Mail: Moosbauer@t-online.de

Günther Moosbauer
Universität Osnabrück, Fachbereich 2
Alte Geschichte: Archäologie der Römischen Provinzen

IVAN MIKULČIĆ, Spätantike und frühbyzantinische Befestigungen in Nordmakedonien. Städte – Vici – Refugien – Kastelle. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 54. Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 2002. In Kommission bei Verlag C.H. Beck oHG, München 2002. 68,– €. ISBN 3-406-10753-2; ISSN 0580-1435. 508 Seiten mit 410 Abbildungen und 7 Beilagen.

Der mit mehr als 500 Druckseiten und sieben Beilagen gewichtige Band besteht aus zwei nach Umfang und Qualität sehr unterschiedlichen Hauptteilen. Im vorangestellten, auswertenden Textteil werden neue Forschungsergebnisse sowie auch einige Fragen angesprochen bzw. behandelt, die auf dem Material basieren, welches in dem anschließenden, reich illustrierten Katalog vorgelegt ist. Der Autor dieser umfangreichen Publikation befaßt sich seit mehreren Jahrzehnten mit Prospektionsarbeiten und siedlungshistorischen Forschungen im Gebiet der spätantiken Provinz *Macedonia salutaris / Macedonia II* und angrenzenden Regionen der Nachbarprovinzen *Macedonia I* im Süden, *Epirus nova* im Südwesten, *Praevalitana* im Nordwesten, *Dardania* im Norden und *Dacia mediterranea* im Nordosten – soweit dieses zum heutigen Staatsterritorium von Makedonien gehört (Karte Abb. 1, S. 20). Als der damalige Vorsitzende der Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Joachim Werner, vor etwa 20 Jahren Kontakt zu dem Autor aufnahm, hatte dieser bereits 350 spätantike Siedlungsplätze in dieser Region registriert und prospektiert (Vorwort S. 9). Heute sind etwa 500 Fundplätze lokalisiert und größtenteils vermessen; Grabungen wurden nur sehr vereinzelt durchgeführt.

Von dem ca. 25 760 km² großen Prospektionsgebiet sind etwa zwei Drittel gebirgig. Speziell in spätantiker Zeit (3.–6. Jh.) wurden die verbleibenden etwa 7 700 km² mit einigermaßen siedlungsgünstigen Voraussetzungen intensiv genutzt. Eine wichtige wirtschaftliche Grundlage dafür bildeten die reichen, relativ leicht abbaubaren Erzlagerstätten (Eisen, Kupfer, Blei, Silber). Insgesamt ca. 170 Siedlungsplätze werden als Bergwerkskastelle und Bergarbeitersiedlungen angesprochen (S. 119). Einige davon erfüllten zusätzlich eine militärisch-strategische Funktion und dienten zusammen mit zahlreichen weiteren kleineren Kastellen und Wachposten zur Kontrolle von großen Straßen, Flußübergängen, Gebirgspässen sowie zur Sicherung der etwa 900 km langen Provinzgrenze. Besonders stark scheint der etwa 160 km lange Grenzabschnitt zu *Macedonia I* befestigt gewesen zu sein, dem insgesamt 285 Befestigungen zugeordnet werden (S. 30). In der Zusammenfassung S. 119 werden dagegen 160 kleinere Kastelle und Wachposten für die gesamte Grenzlinie angeführt.

In dem Kapitel zur Forschungsgeschichte (S. 13/14) wird deutlich, daß zwar mehrere Publikationen zu siedlungshistorischen Aspekten in verschiedenen Teilbereichen und speziell zu

den Städten im Arbeitsgebiet vorliegen, aber die häufig schwer zugänglichen spätantiken Befestigungen weder hier noch in den benachbarten Provinzen des Balkanraumes bisher zusammenhängend behandelt worden sind.

Der erste Teil der Publikation wird eingeleitet durch eine allgemeine historisch-archäologische Einführung. Zur anschließenden Behandlung des Verlaufs der Provinzgrenzen in spätantiker Zeit kommt der Verf. aufgrund seiner intensiven Detailuntersuchungen zu einigen Konkretisierungen und neuen Ergebnissen. Wenn er beispielsweise mehrere benachbarte Befestigungen durch Münzfunde einem bestimmten Zeitabschnitt zuweisen kann, so liegt der Schluß nahe, daß hier eine entsprechende Grenzziehung bzw. -verschiebung stattgefunden hat (Warum auf die Beilage 3, auf der die Datierung einzelner Grenzabschnitte eingetragen ist, im Text nicht verwiesen wird und warum Beilage 4, wo die spätantiken Provinzgrenzen pauschal rot eingetragen sind, allerdings ohne Hervorhebung der neuen Ergebnisse, nur in Zusammenhang mit der Grenzbeschreibung zwischen *Macedonia II* und *I* zitiert wird, ist nicht nachvollziehbar).

Breiter Raum wird im ersten Teil der Besprechung des Straßennetzes eingeräumt. Durch die vielen genau lokalisierten und in ihrer Form und Funktion bestimmten Stationen lassen sich auch hier neue Erkenntnisse nicht nur zum Verlauf einzelner Straßenzüge, sondern auch zur Struktur und zur strategischen Bedeutung des Gesamtnetzes der Verbindungswege gewinnen.

Die Ausbeutung von Erzvorkommen bildete speziell in der Spätantike eine wichtige Wirtschaftsbasis für bestimmte Regionen der Provinz. Auf Beilage 3 ist die Konzentration von Siedlungen und Befestigungen im erzeichen Osogovo-Gebirge im Nordosten der Provinz deutlich zu erkennen, während das als zweitbedeutendste Bergbauregion Nordmakedoniens bezeichnete Kožuf-Gebirge (S. 49) ohne Heranziehung einer modernen geographischen Karte kaum auszumachen ist, da eine Orientierungshilfe z. B. durch die Eintragung der Gebirgsnamen auf der Beilage leider nicht gegeben wird.

Im folgenden Abschnitt des Textteiles werden unter der Zwischenüberschrift „Die Siedlungen“ die Städte, befestigte ländliche Siedlungen und Militäranlagen im Untersuchungsgebiet besprochen. Dabei werden die Städte in „Frühkaiserzeitliche bis spätantike Städte (bis Mitte 5. Jh.)“ und „Frühbyzantinische Städte (spätes 5.–6. Jh.)“ unterteilt. Die befestigten ländlichen Siedlungen gliedern sich in Vici und Refugien, wobei letztere als „dauerhaft oder zeitweilig aufgesuchte Zufluchtstätten“ definiert werden (S. 61). Als Militäranlagen werden Straßenkastelle, Wachposten, Grenzkastelle und Zollstationen in Zusammenhang mit der schriftlichen Überlieferung zu Truppenstationierungen im Untersuchungsgebiet seit augusteischer Zeit behandelt. Ergänzt wird dieser Abschnitt durch mehrere Tabellen, aus denen die Katalognummern, Angaben zur geographischen Höhe und zu topographischen Besonderheiten sowie zur Größe, zu Baubefunden und zur Datierung hervorgehen. Ein eigenes Kapitel ist mit „Sakrale Einrichtungen und Zeugnisse des Christentums“ überschrieben, wozu in erster Linie die mehr als 200 frühchristlichen Kirchen gehören, von denen wiederum 160 in einer separaten Tabelle übersichtlich erfaßt sind. (Auf dieser Tabelle erscheint in der Spalte „Funktion“ wiederholt das Kürzel „K“, das in der Unterschrift als „Kastell“ aufgelöst wird; gemeint ist aber vermutlich „Kl = Kloster / Klosterkirche“).

Ein relativ umfangreiches Kapitel ist mit „Befestigungen“ überschrieben. In diesem finden sich zunächst allgemeine Angaben über Flurnamen und die Lage mit Bezug auf geologische Gegebenheiten, geographische Höhen u. ä. Es folgt ein Abschnitt über „Archäologische Zeugnisse der Barbareneinfälle im 3. Jahrhundert und das Befestigungswesen des späten 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr.“, in dem die wichtigsten städtischen Zentren im Untersuchungsgebiet

sowie die Wehranlagen dieses Zeitabschnitts behandelt werden. Ein Abschnitt über „Frühbyzantinische Befestigungen“ schließt sich an. Insgesamt werden darin 290 Fundplätze als sicher und weitere 95 als wahrscheinlich frühbyzantinisch angesprochen, wobei zwischen Neugründungen des späten 5. bzw. des 6. Jahrhunderts und spätrömischen Anlagen, welche im 6. Jahrhundert renoviert worden sind, unterschieden wird. Hauptkriterien für diese Einteilung sind neben Münzen und anderen datierenden Funden die Bautechnik der Mauern und die Grundrißform der Wehrtürme. Als typisch für frühbyzantinische und byzantinische Mauern gilt hierbei die Emplekton-Technik, während an spätrömischen Festungsanlagen Trockenmauerwerk oder mit einem minderwertigen Mörtel gebundene Bruchsteinmauern beobachtet worden sind (S. 88).

Der letzte Unterabschnitt dieses Kapitels befaßt sich mit „Archäologie und Architektur der Befestigungen“ und enthält verallgemeinernde Aussagen zu Topographie und Grundrißgestaltung der Höhensiedlungen in Nordmakedonien, zur Ausführung der Wehranlagen selbst, zur Innenbebauung, soweit diese überhaupt bekannt ist, sowie zur Ausnutzung natürlicher Befestigungen und zur Wasserversorgung durch Leitungen oder Zisternen.

Den Abschluß des auswertenden Textteiles bilden überblicksartige Betrachtungen zu ausgewähltem Fundstoff, wobei den Münzfunden besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird und alle 34 einschlägigen Hortfunde aufgelistet werden. Die „Metallkleinfunde und Militaria“ werden in mittel- und spätkaiserzeitliche sowie frühbyzantinische Funde unterteilt, wobei allerdings die gewählte Periodengrenze bei den Datierungsangaben nicht konsequent eingehalten wird. Bei der Gefäßkeramik handelt es sich überwiegend um Lesefunde, was deren genauere zeitliche Einordnung und häufig auch ihre typologische Bestimmung erheblich erschwert.

In der knappen Zusammenfassung wird die Problematik der vorangegangenen Betrachtungen noch einmal deutlich. Eine sehr große Materialfülle und –vielfalt sollte auf relativ knappem Raum nach möglichst vielen Seiten hin ausgewertet und zusammengefaßt werden. Dabei sind einerseits eine gewisse Unausgewogenheit zwischen den verschiedenen Aspekten und andererseits Wiederholungen und Diskrepanzen in der Darstellung kaum zu vermeiden. Aber es wäre der Gesamtleistung der hier vorgelegten Untersuchung nicht angemessen, vorhandene Mängel oder auch spürbare Lücken in einer Besprechung beckmesserisch anzumerken. Vielmehr ist hervorzuheben, daß diese Abhandlungen zahllose Anregungen enthalten, die für weitergehende Überlegungen und zukünftige Spezialforschungen genutzt werden können.

Den weitaus größten Teil der Publikation nimmt mit gut 350 Seiten der Katalog der spätantiken Siedlungsplätze in der Provinz *Macadonia II* und angrenzenden Gebieten ein. Er umfaßt 451 Nummern, die in geographischer Abfolge nach einem einheitlichen Beschreibungsschema aufgenommen sind. In kurzen Übersichten werden die geographische Lage, der antike Baubestand, Funde, Datierung, Umgebung und einschlägige Literaturzitate aufgeführt. Den meisten Beschreibungen ist ein Grundriß der einzelnen Objekte – sofern möglich, auch der Innenbebauung – beigegeben. Zusätzlich werden aussagekräftige Landschaftsfotos, Kartenausschnitte, Zeichnungen von ausgewählten Funden sowie vereinzelt auch von Maueransichten, Profilen oder Steinplana abgebildet, insgesamt etwa 400 Illustrationen. Dem Katalog sind außerdem die Beilagen 1–3 zugeordnet; Beilage 5 gibt einen Detailplan des Axios (heute Vardar)-Durchbruchs mit den spätantiken Sicherungsstationen (vgl. auch S. 30 Abb. 2). Die Beilagen 4 (Karte des Arbeitsgebietes mit Angabe der Ausschnittskarten im Katalogteil), 6 (Tabelle 11 zu Text S. 93 ff.) und 7 (Übersicht über die Türme, Kurtinen und Bastionen; dazu S. 93 ff. mit Tabelle 12) beziehen sich auf die jeweiligen Textpassagen.

In seiner Gesamtheit dokumentiert der Katalogteil den enormen Umfang der geleisteten Arbeit und bietet eine vorzügliche Übersicht über den reichen Bestand an spätantiken Be-

festigungen in der Provinz *Macedonia II*. Für zukünftige Untersuchungen in den anderen Balkanprovinzen zur Besiedlungsgeschichte in der Spätantike stellt dieser Katalog ein nachahmenswertes Vorbild dar und bietet allerbeste Vergleichsmöglichkeiten. Ergänzende Publikationen mit Zusammenstellungen von spätantiken Höhenbefestigungen liegen bereits für den Ostalpenraum (S. CIGLENEČKI, Höhenbefestigungen aus der Zeit vom 3. bis 6. Jh. im Ostalpenraum [Ljubljana 1987]) und neuerdings erste, noch vorläufige Forschungsergebnisse aus dem heutigen Kosovo, das unmittelbar nördlich an das nordmakedonische Untersuchungsgebiet anschließt (L. PĚRZHITA/G. HOXHA, Late antiquity castles in Western Dardania [Tirana 2003]), vor.

Der Anhang des vorliegenden Buches besteht aus einem Ortsregister und einer ausführlichen Liste von abgekürzt zitierter Literatur. Allerdings findet man im Text wiederholt Literaturzitate, deren Auflösung in dieser Liste fehlt, z. B. S. 14: P. Mijović (1974) oder Đ. Basler (1972), Tafrali (1913) u. a. Andererseits erscheinen in Anmerkungen neben den heute üblichen Kurzzitaten (Verfasser und Jahreszahl) auch voll ausgeschriebene Literaturzitate, die in der Liste im Anhang auch nicht vorkommen, z. B. Anm. 16, 18, 47, 52, 56 u. a., was dem Leser eine unerwartete Schwierigkeit für die Benutzung bereitet. Kleinere Unstimmigkeiten sind auch im Text bei den Verweisen auf Abbildungen im Katalogteil zu bemerken, in dem offensichtlich allerletzte Änderungen in der Reihenfolge oder Auswahl der Illustrationen nicht mehr berücksichtigt worden sind.

Bei einer derart materialreichen und vielschichtigen Publikation sind solche Unstimmigkeiten kaum völlig zu vermeiden, und sie schmälern keineswegs den hohen wissenschaftlichen Wert der hier vorgelegten Publikation.

D-60325 Frankfurt a. M.
Palmengartenstraße 10-12
E-Mail: vonbuelow@rgk.dainst.de

Gerda von Bülow
Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen Instituts

ATTILA KISS, Das awarenzeitliche Gräberfeld in Kölked-Feketekapu B. Monumenta Avarorum Archaeologica, Vol. 6. Magyar Nemezeti Múzeum, Budapest. Attila Kiss 2001. 90, — €. ISBN 963-9046-55-8; ISSN 1219-2813. 188 Seiten mit 186 Abbildungen, 159 Tafeln und VIII Farbtafeln.

Mit der hier zu besprechenden Publikation wurde nach der Vorlage des Gräberfeldes A von Kölked-Feketekapu (A. Kiss, Das arwarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie, Bd. 2 [Innsbruck 1996]) der zweite, noch ausstehende, in den Jahren zwischen 1974–1999 gegrabene Teil B des Gräberfeldes von Kölked-Feketekapu vorgelegt, dessen Bearbeitung bis zu seinem unerwartet frühen Tod in den Händen von Attila Kiss lag. Seine hervorragende Kenntnis nicht nur der südosteuropäischen, sondern auch der mit ihr vielfach verflochtenen mittel- und westeuropäischen Archäologie kommt in dieser Arbeit im besonderen Maße zum Tragen. Es ist dem engagierten Einsatz von É. Garam und T. Vida zu verdanken, dass der Band trotz mancher Schwierigkeiten in dieser Form erscheinen konnte.